

BANGE, D. und DEEGENER, G.: Sexueller Missbrauch an Kindern. Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Weinheim 1996 (248 S.)

Teil 1 Theorie

Geschichtlicher Überblick

Literaturanalyse zu Ausmaß, Umstände und Hintergründe

Die Folgen sexuellen Missbrauchs

Definition

Teil 2 Empirische Untersuchung

Befragung von Studenten und Studentinnen in Dortmund und Homburg (Saar) sowie KrankenpflegeschülerInnen und Verwaltungsazubis in Homburg (Saar); Rücklaufquote zwischen 57 und 89 %, insgesamt ca. 2600 auswertbare Fragebögen. Durchschnittsalter 23 Jahre

Ergebnis: enge Def. Von sexuellem Missbrauch 24 % Frauen und 6 % Männer; weite Def 33 % Frauen und 11 % Männer

Wer sind die Täter bei Mädchen: 1. Onkel, dann Vater/Stiefvater, dann Bruder, dann Cousins, dann Großvater

Insgesamt: ¼ Fremde, ¼ Angehörige, 1/2 Bekannte

Frequenz: ca. 70 % einmal, ca. 20 % mehr als zehnmal sexuelle missbraucht (von denen, die missbraucht wurden.)

Art des Missbrauchs:

1. sehr intensiv (oral oder vaginal oder analer Sex) : knapp 20 %
2. intensiv (anfassen an Genitalien, masturbieren, Genitalien anfassen) ca 33 %
3. weniger intensiv (Brust anfassen, sexualisierte Küsse..) ca. 33 %
4. Sexueller Missbrauch ohne Körperkontakt (Porno anschauen, Exhibitionismus) ca. 10 %

Täterstrategien:

- emotionale Zuwendung (2.)
- Geld Geschenke (6.)
- Falsche sexuelle Normen(4.)
- Drohungen (3.)
- Körperliche Gewalt (1.)
- Sonstiges (5.)

Alter Opfer (xquer 11 bis 12 Jahre)

0 – 6 Jahre	7 – 8 %
7 – 9 Jahre	27 – 29 %
10 – 12 Jahre	34 – 36 %
13 – 16 Jahre	29 – 32 %

Alter Täter

Bis 18 Jahre	ca. 40 %
19 – 30 Jahre	ca. 20 %
31 – 40 Jahre	ca. 18 %
41 – 50 Jahre	ca. 11 %
51 – 60 Jahre	ca. 5 %
Über 60 Jahre	ca. 4 %

Familiäre Hintergründe: Opfer und Täter überzufällig oft aus broken homes, Opfer aus wenig harmonischen, liebevollen Eltern-Kind-Beziehungen

Folgen:

All die unterschiedlichen Verarbeitungsformen stimmen in einem Punkt überein: Sie stellen letztlich den Versuch dar, das verletzte Innere zu schützen, sich selbst und die ausgelösten Gefühle möglichst nicht wahrzunehmen, abzuspalten, die eigenen Empfindungen auf ein Minimum zu reduzieren oder sich „weg“zumachen.

Erste Emotionale Reaktion:

Ekel (Frauen 70 %, Männer 35 %), Verwirrung, Hilflosigkeit, Scham, Wut (55 %, 40 %), Sprachlosigkeit, Angst, Hass, Trauer, Schuld (27 %, 11 %)

Psychosomatische Folgen

Essstörungen (Frauen 40 %, Männer 25 %), Unterleibsbeschwerden (37 % , Mä 5 %), Sprachstörungen (16 %, 16 %), Erstickenanfalle (10 %, 4 %)

Opfer haben bis heute deutlich geringere Körperakzeptanz, Schlafstörungen

Psychische Störungen: Depression bis heute sign. häufiger; Beziehungsschwierigkeiten bis heute sign. häufiger; Opfer haben wesentlich häufiger Autoaggressionen (Selbstverletzungen, Suizidgedanken, Suizidversuche

Opfer bis heute sign. häufiger unbefriedigende Sexualität

Fragebogen im Anhang

